

TN 19

Max Philip Klüser

Nationalität: German



Kurzvita:

Der Pianist Max Philip Klüser wurde 1994 in Siegen geboren und wandte sich nach einem Jungstudium in den Fächern Trompete und Klavier an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf erst mit zwanzig Jahren ausschließlich dem Klavier zu. Diese Entscheidung wurde seither durch eine Vielzahl von Erfolgen bestätigt und er ist mittlerweile international als Pianist tätig.

In den vergangenen Saisons führten ihn seine Auftritte u. a. in die Kölner Philharmonie, in den Robert-Schumann-Saal Düsseldorf, ins Victoria Theatre Madrid, ins Kongresszentrum Davos sowie zu bedeutenden Festivals wie dem Heidelberger Frühling, dem Allegra-Festival, dem Düsseldorf Festival oder zur International Holland Music Session. Als Solist war er in den letzten Jahren beispielsweise mit der Neuen Philharmonie Westfalen und dem Sinfonischen Orchester Ravensburg zu hören. Neben 1. Preisen beim „van Bremen Klavierwettbewerb“ in Dortmund und bei Jugend-Musiziert war er Finalist des internationalen Richard Strauss Wettbewerbs in München, ist Sonderpreisträger der Hindemith Foundation sowie Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. Abgesehen von seiner Solo-Tätigkeit ist Max Philip Klüser begeisterter Kammermusiker. In der Saison 20/21 zählten beispielsweise Albena Danailova (Konzertmeisterin der Wiener Philharmoniker) und Diyang Mei (1. Preisträger ARD-Wettbewerb, Viola) beim Allegra-Festival 2021 zu seinen Kammermusikpartnern. 2018 führte diese Leidenschaft sowie der Wunsch nach neuen, innovativen Konzertformaten zur Gründung des Ensembles „Klangkollektiv Düsseldorf“ mit dem Ziel durch spartenübergreifende und unkonventionelle Programme auch Menschen abseits des herkömmlichen Klassikpublikums zu erreichen.

Nach dem Bachelorstudium an den Musikhochschulen Freiburg und Düsseldorf bei Prof. Gilead Mishory und Prof. Boguslaw Jan Strobel, wechselte er 2018 für den „Master Solistenausbildung“ in die Klasse von Prof. Jacques Rouvier ans Mozarteum Salzburg. Nach dem Abschluss des Masterstudiums 2021 wurde er dort ins Postgraduale Studium aufgenommen, wodurch er seine Arbeit mit Prof. Rouvier weiter fortsetzen kann. Obwohl selbst noch Student, erhielt er 2019 einen Lehrauftrag an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.



TN 19

Programm und Konzept der ersten Runde

Titel: Mozart in a mirror

Werke:

W. A. Mozart (1756-1791): 10 Variationen G-Dur K. 455 über „Unser dummer Pöbel meint“ (C. W. Gluck) - 12:30

J. Widmann (*1973): Sonatina facile (2016) - 13:00

I. Allegro

II. Andante

III. Rondo

Konzept:

Die Beschäftigung mit Mozarts Musik ähnelt einer Kalibrierung der eigenen künstlerischen Fähigkeiten und der „Reinheit“ der künstlerischen Aussage. In diesem Konzertprogramm stelle ich zwei Werke gegenüber, die sich jeweils auf die Musik eines anderen Komponisten beziehen, wobei Mozart im Mittelpunkt des Ganzen steht. Die besonderen Aspekte und Facetten dessen musikalischen Schaffens sollen dem Publikum durch die Gegenüberstellung der beiden Werke verdeutlicht werden.

Für seine Variationen K. 455 nimmt Mozart ein Thema von C. W. Gluck als Ausgangspunkt. Nach und nach bricht er das zunächst etwas plump anmutende Thema auf, schafft immer mehr Dimensionen und emotionale Facetten. Ähnlich wie ein Spiegel oder Prisma, das einen Lichtstrahl in seine Einzelteile zerlegt, wodurch auf einmal Farben entstehen.

Auch Jörg Widmann nimmt in seiner „Sonatina facile“ klar Bezug auf Mozart. Nach einer Reihe von Klavierwerken, in denen er sich auf einen konkreten Komponisten (bislange Schumann, Schubert und Brahms) bezieht, ist es hier Mozart, den er bei diesem Werk in den Fokus rückt. Im Gegensatz zu den Mozart Variationen ist es aber nicht nur das Thema der bekannten Sonatina facile K. 545, welches Widmann aufgreift; er nimmt es viel mehr zum Anlass, um eine generelle Abhandlung über die Seele von Mozarts Musik zu beginnen. Es entsteht ein sehr spannendes Werk, welches Mozart nie als zentralen Dreh und Angelpunkt verliert, aber eben keine Stilkopie ist. Viel mehr erschafft Widmann ein zeitgenössisches Klavierstück auf der Basis der wesentlichen Parameter von Mozarts Kompositionen. Ein Werk voller Überraschungen, Dynamik und voller Kontraste: Witz und Lamento, Leichtigkeit und Schwere, Schlichtheit und Komplexität, Ruhe und Wildheit. Das alles vor dem Hintergrund der genialen Kunst Mozarts, eine sehr persönliche Botschaft zu übermitteln, die einem (Zitat J. Widmann) „die Tränen in die Augen treibt“.



TN 19

Programm und Konzept der finalen Runde

Titel: Reflections

Werke:

K. Szymanowski (1882-1937): 3 Masques Op. 34 - 23:00

I. Schéhérazade

II. Tantris le bouffon

III. Sérénade de Don Juan

S. Rachmaninoff (1873-1943):

6 Etudes-tableaux Op. 33:

II. C-Dur, Allegro - 02:30

V. g-Moll, Moderato - 3:30

IV. Es-Dur, Allegro von fuoco - 02:00

Wohin? (Aus „Die schöne Müllerin“ von F. Schubert) - 02:30

L. Godowsky (1870-1938): An Mignon (F. Schubert) - 04:00

F. Liszt (1811-1886): Widmung (R. Schumann) - 04:00

Konzept:

Seit jeher sind es oftmals externe Einflüsse, welche Komponist*innen zu ihren Werken inspirieren. Am naheliegendsten natürlich die Natur: sei es der Wald, das Wasser oder die Berge. Musik hat als Kunstform die herausragende Fähigkeit, diese Eindrücke aufzugreifen, zu verarbeiten und zu reflektieren. Bei meinem Programm möchte ich mich jedoch auf eine andere, diesmal vom Menschen erschaffene Inspirationsquelle beziehen, nämlich: Kunst - spezieller: Literatur. Denn auch sie kann selbstverständlich als Inspiration für ein musikalisches Werk dienen und so sich selbst befruchtend „neue“ Kunstwerke schaffen.

Karol Szymanowski hat in seinen 3 Masques Op. 34 jeweils drei unterschiedliche literarische Charaktere vertont: Die Geschichte der Prinzessin Schéhérazade, die ihrem zukünftigen Ehemann jede Nacht Geschichten erzählen muss, um nicht am Morgen umgebracht zu werden. Tristan, der sich als Narr verkleidet an den Hof begibt, um seine Geliebte Isolde sehen zu können. Und dann zum Abschluss die Erzählung um den spanischen Frauenheld Don Juan.

Szymanowski spürt in jedem Stück dem jeweiligen Charakter der Figur nach und findet eine ganz eigene Klangsprache, mit der er diese in seiner Musik zum Leben erweckt. Es sind eher abstrakte Aspekte wie exotische Harmonie, landestypische Rhythmen und charakteristische Melodik, wodurch Szymanowski die literarischen Figuren beschreibt.

Um einiges konkreter werden im zweiten Teil des Programms die Komponisten bei ihren Klavier-Transkriptionen. Hier liegt den Stücken bereits eine musikalische „Deutung“ des Textmaterials (Gedichte) in Form von Liedern vor. Nichtsdestotrotz scheinen die Texte es den Komponisten so angetan zu haben, dass sie ihre eigenen Versionen für Klavier-Solo geschrieben haben. Während Liszt sich primär einer ausgeschmückten und virtuos gesteigerten Begleitung sowie verschiedener Instrumentation bedient, ist es beinahe noch beeindruckender, wie Godowsky und Rachmaninoff den „fehlenden“ Text durch eine romantisierte und emotional höchst aufgeladene Harmonik ersetzen. Sie erwecken so das Gefühl, den Text zu erleben, ohne ihn zu hören.

Mich interessiert bei diesem Programm die Art und Weise, wie sich die unterschiedlichen Inspirationsquelle in der jeweiligen Musik widerspiegelt. Also inwieweit die Komponisten sich entschließen, die externen Einflüsse ganz konkret zu zitieren oder eben eher abstrakt in ihre Werke einflechten; sozusagen durch ihren künstlerischen Geist gespiegelt. Ich denke, dass dies dem Zuhörer einen spannenden Einblick in den Schaffensprozess eines Komponisten eröffnet.